



In diesem Auszug aus einem noch unveröffentlichten „Psychostenogramm vom Sterben und Leben eines arbeitenden Menschen“ geht es um die Reflexionen und Befindlichkeiten des gealterten Prokuristen Siegfried Gustav Trott, kurz SGT (sprich: Es geht eh), einer Gestalt nicht unähnlich jener des Doderer'schen Chwostik in „Die Wasserfälle von Slunj“, der im Grunde seine ganze Existenz (s)einer Firma geopfert hat; es geht um Gedanken der sogenannten „letzten Stunde“, um Bezüge, Verflechtungen und Auf-Gaben (im Doppelsinn des Wortes) eines Arbeitslebens.

PRO CURA

von Eva M. Kittelmann

Es ist an der Zeit, SGT näher vorzustellen. Nehmen wir zu diesem Zweck seine Visitenkarte: Prokurist Siegfried Gustav Trott, c/o Firma Ed. C. Ges.m.b. H. Wien. Ja, Sie haben richtig gelesen, Siegfried, kurz S, denn der Vater, ein ganz früher Jugendbewegter, mehr von links, Naturfreunde, versteht sich, hatte drei Lebensinhalte: Wandern, Schach und – Wagner. Gustav(o), kurz G, denn die Frau Mama, dieser Engel, war eine lyrische Seele: Klosterschule, viel Beten, viel Sticken; nach früher Heirat mit dem ersten und einzigen Kinde schwanger, dem Manne bereits abhold, zärtliche Hinwendung zur Dichtung, eher wahllos, aber enthusiastisch. Als SGT auf die Welt kam, wurde gerade der spanische Lyriker Gustavo A. Bécquer von ihr „entdeckt“.

Schließlich Trott. Fast ein Wunder, mit solchem Hauptnamen überhaupt durchs Leben zu kommen, nicht? Zum Beispiel am Telefon: „Ja, Sie hören recht, Fräulein, Trott wie Trottel, nur ohne e-l ... ja, ja, Trott. Wie Foxtrott und so ...“ (Wenn wir hier also SGT schreiben, so hat das seine verkürzende, schamhaft verbessernde, ja wohltuende Richtigkeit, und es wird nach und nach klarer werden, warum ...). Wie alle wirklich charaktervollen Existenzen ist SGT in besonderer Weise aus seiner Umwelt zu entdecken. Er verstand sich selbst als eine Art verspätete Paraphrase auf die Figur des Chwostik, schlag nach bei Doderer (den er naturgemäß auch sehr schätzte). Und er fühlte sich „eingeklemmt, wie er lebte“, in welchem Sinne auch immer, als einer, der „sich geradezu in seiner Arbeit betäubte“ – für einen Menschen seines Jahrgangs durchaus normal: galt doch damals die Pflicht (und nichts als diese!) grundlegender gefordert, und den Ultramontanen fast etwas Heiliges.

„Die Scheu vor Verantwortung“ hatte schon Bismarck als Krankheit der Zeit definiert ...

SGT war tatsächlich ein Chwostik: „Er blieb so lange im Büro als irgend möglich und fiel abends todmüde ins Bett.“ Er konnte sich das gut leisten, denn im Grunde war Arbeit niemals Anstrengung für ihn oder Strapaz. Überlastung im strengen Sinne kannte er nicht. Er konnte sich nicht anstrengen, es fiel ihm einfach zu. Charisma? Wohl eher ein nützliches, ein unverdient (woher?) erhaltenes Talent. SGT war ein „Be-Gabter“.

Seine Urteilsfähigkeit kam schlafwandlerisch, seine Abschätzung einer Situation von weither, tief innen, und immer mühelos, zur eigenen Überraschung. Aber freilich nicht spontan. Das einzige wirkliche Vergnügen, das er sich leistete und aufs Höchste angenehm empfand, bestand darin, seine Auffassungen und Meinungen beiläufig fallen zu lassen, so nebenher ... („beiläufige Existenz“, die er sowieso war, Chwostik con variazioni). Es entsprach seiner Bewusstseinslage, nach dem Wort zu agieren: „Je ungezielter einer spricht, desto eher trifft er des anderen Ohr.“ Es war seine Manie (Masche, wenn man will) und ständige Versuchung, durch leises *problem dropping* Aufmerksamkeit zu erzeugen, wo nötig, auch zu erregen. Aber trotz der Vorliebe für diese an sich schon recht impertinente Vorgangsweise, man weiß ja: *eloquentia fraudis mater*, blieb er überzeugt, erfolglos zu sein. Eines ist richtig: „Man ließ ihn kommen, man suchte seinen Rat“, belächelte aber schließlich seine Einschätzung der Dinge, die (fast immer) aufs Pessimistische hinauslief. Auch sprach er gern in Rätseln; enig-matisch-vergnügt in unvollendeten Halbsätzen ...



Darin war er eigen. Sonst freilich Praktiker, ohne je seine Hände („Knechtshände“, zusammengeklont, wie er es empfand, aus kleinstbürgerlichen Genen) schmutzig zu machen. So lebte SGT in einer urpersönlichen, selbstgeschaffenen Ordnung, die einzig es ihm ermöglichte, so vieles so effizient und rasch zu erledigen. Darin bestand sein persönliches Startkapital.

Das hatte ja die Mutter immer so sehr für ihn gewünscht: „Sollst es einmal besser haben, Bub, nicht so hart arbeiten müssen wie wir. Gelt?“ Und tatsächlich: SGT ist die soziale Leiter hinaufgefallen, darin bestand kein Zweifel: Vertriebs-, Expeditionsleitung, Buchhaltung, Abt. Verträge & Lizenzen, dann „rechte Hand“ des Inhabers als langjähriger Chefsekretär, viel Auslandstätigkeit (aber wer ein – fast – echter Chwostik ist, kann seine eigene kleine Welt auf noch so weiten Reisen nicht verlieren). Existenzangst war ihm fremd: „Solange ich meine zwei gesunden Hände und halbwegs gute Augen habe ...“ Er „veränderte sich“ auch nicht (beruflich, und sonst) – seine tief sitzende Abneigung gegen die sogenannten Wechselfälle des Lebens ließ ihn bleiben und aufs Beste bestehen.

Wir können guten Gewissens behaupten, dass im innersten Aufbau der Seele unseres SGT seit je viel Unschärfe war. Die letzte Realität scheint ihm verschüttet und von Materie(llem?) verstellt, und es wird zu zeigen sein, dass es ihm tatsächlich lange hindurch an dem Willen fehlte, innerlich, sich eine größere Welt zu schaffen und jenen Freiraum, der nur aus echter Versöhnlichkeit (mit Menschen, dem „Geschick“) kommt.

Er war ein Arbeiter rund um die Uhr; nicht so sehr körperlich: Physisches ermüdete ihn rasch. Aber die **Gedanken**, das Spiel des Verstandes, waren wach, wirkten, unwillkürlich, fort und fort ...

SGT hob die Schultern, er senkte sie. Er atmete tief, aus und ein, ein und aus. Er schüttelte nichts ab davon, er sog es in sich, auch diesen lastenden dunklen Druck. Es war ihm vertraut. Das vorausseilende Formulieren: Briefe für übermorgen oder nächste Woche heute und jetzt fertig im Kopf. Sinnieren gerät zu Changieren, Disponieren, zwischen jedem Traum, den er sofort wieder vergaß („unwesentliches Zeugs“), in jeder Schlafpause. Ein Teufelskreis, dem zu entkommen ihm nie gelang. Während des Tages nicht und auch nicht nachts.

Nachts. War es jetzt Nacht? Der Schwebezustand, darin wir unseren SGT finden, ist wie ein Übergang von trübem Tag in weiße Nacht. Tagnacht, Petersburger Nacht, durchwachte Nacht. Welcher Monat steht am Briefkopf ...? undefinierbar die Atmosphäre, die ihn umgibt, aber er würde behaupten, da wäre ein spezifischer Duft. Ein Geruch wie Aschermittwoch oder von Allerseelen, eine Zeit jedenfalls, um in Flammen zu starren (wenn sie doch brennen), eine Zeit, ein wenig Asche in den Fingern zu zerreiben, weiß bis grau bis schwarz. Eine memento-mori-Stimmung. Ein Erinnern kommt an alte Texte ... „*Weil du in wenigem treu warst*“, und Ähnliches. Und die innere Mahnung setzt fort: Aber dein Talent, das hast du nie mehr ausgegraben, du unkreative Kreatur, du hast es versteckt, dein Verborgenes, das Schöpferische unter der armseligen Geschöpflichkeit ... eine Hand vor sich hinstrecken ist nie genug. Auf den Berg sollst du gehen, ein Licht anzünden, und alle sollen es sehen. Höher steigen, tiefer dringen, die Zeit nützen – *carpe diem!* Weißt du das nicht, jeder besitzt seine ganz persönliche Zeit?

„... *Nur eine Zigarettenlänge länger den Abschied hinzuzögern vor dem letzten Zug ist meine Zeit.*“

SGT kennt den Schluss nicht mehr genau, aber er fühlt ihn nach, er starrt auf die vier kahlen Wände, die abweisend sind, die abwehren. Wartezimmeratmosphäre. Hand, Tisch, Wand, sonst leer. Wieder wirken die Gedanken fort, labyrinthisch ...

Wie disponiere ich den Sondererlös aus dem Altlager? Die Option für zwei weitere Lizenzen ist zu erneuern; jetzt wäre auch die Investitionspräferenz für das nächste Jahr zu fixieren. Der ganze Funktionsmechanismus ökonomischer Verantwortung spielt sich ab in der Chemie seines innersten Wesens. Neuproduktion, ja, in diesem Umfang. Aber diesmal messerscharf kalkulieren, da kann der Sch. dann nicht mehr mit; hinterher noch ein bisschen „Speck“ hinein, nur bis zum Kampfpfeil natürlich, das ist das Limit. Die Rechnung muss aufgehen. Ewiges Triangelenspiel klingelt in den Ohren unseres SGT: Kalkulieren, produzieren, investieren ... in dieser Reihenfolge, oder vice versa? Auch gut. SGT macht das alles, völlig klar – er ist das **Faktotum**, nicht? Und – *damit bringen wir die Sache endlich auf den Punkt* – er ist völlig **allein** dabei! Von ihm sollen ja die Konzepte kommen, nicht wahr? Dabei sagen die Herrschaften von der „oberen Etage“ (die sie erst



gar nicht wirklich bezogen haben) immer noch und immer wieder: „Konzeptionen“, diese Nebenchanten, und es regt unsern SGT fürchterlich auf: Sprachverwilderung. O weh, altes Herz ... das sind Sachen, die musst du erst verkraften, oder du gehst vor die Hunde ...

Eva Maria Kittelmann, Wienerin, war langjährig im Verlagswesen tätig. Sie ist Mitglied des Österreichischen Schriftstellerverbandes und Vorstandsmitglied des Verbands Katholischer Schriftsteller, schreibt Lyrik und Kurzprosa. Preise: 2002 Wilhelm-Szabo-Lyrikbewerb, 2004 Zauberberg-Sommer.